

Jahresbericht 2006

Unsere Ziele

Art. 2 unserer Statuten:

Der Verein will dem Tierschutz bei Fischen zum Durchbruch verhelfen, insbesondere bei Speisefischen. Er berücksichtigt dabei zugleich die Kriterien der Nachhaltigkeit und des fairen Handels. Er informiert die Öffentlichkeit und pflegt die Zusammenarbeit mit interessierten Fachkreisen, Vermarktern und Organisationen verwandter Zielrichtung. Er legt Richtlinien fest und vergibt ein Label.

Der Verein verfolgt weder Erwerbs- noch Selbsthilfzwecke.

Vorstand

Präsidium:

Seit der Gründung des Vereins (2000) wird das Präsidium von Sitzung zu Sitzung im Turnus wahrgenommen. Unterschriftenregelung gemäss Geschäftsreglement in definierten Fällen zu zweien, nach bestehendem Vorstandsbeschluss in der Regel durch Vorstandsmitglied Katrin Vogelbach und Fachstellenleiter Heinzpeter Studer.

Mitglieder:

Katrin Vogelbach (1936), Grafikerin, Urdorf ZH (vormals Zürich)
Sigrid E. Lüber (1955), Präsidentin OceanCare, Wädenswil ZH
Peter Schlup (1962), Ethologe, Fachstelle Wildtiere STS, Erlach BE
Bernhard Trachsel (1957), Ethologe, Geschäftsführer Zürcher Tierschutz, Grüt ZH
Cynthia Lerch, Dr. med. vet., Freienwil AG (Rücktritt Mai 2006 aus gesundheitlichen Gründen – Ersatzwahl durch die GV 2007)

Sitzungen:

Der Vorstand traf sich zu drei Sitzungen im April, August und Dezember. Im übrigen entschied er wiederholt auf dem Korrespondenzweg, in der Regel im Anschluss an regelmässige Informationen des Fachstellenleiters.

Geschäftsstelle und Mitarbeitende

Fachstellenleiter: Heinzpeter Studer (1947), Sozialpsychologe, Winterthur; in dieser Funktion seit der Gründung des Vereins im Januar 2000, im Rahmen eines Zusammenarbeitsvertrags auf Honorarbasis (CHF 80.-/h, Kreditlimite 48 h/Monat). Seit 2004 zugleich Leiter des Projekts Senegal (Kreditlimite 62.5 h/Monat).

Fundraiserin (extern): Yvonne Kremser (1960), Fundraiser BR, Marketingfachfrau, Bern, in dieser Funktion seit Sommer 2005, im Rahmen eines jährlich vereinbarten Auftrags.

Praktikant/innen:

- Thabo Bruderer (1987), St. Gallen: Mitarbeit im Sekretariat Januar–März
- Susanne Haller (1970), Sachbearbeiterin, Zürich: Stellvertretung Sekretariat im Mai
- Csaba Szentpéteri (1944), Biologe, Mikrobiologe, Immunologe, St. Gallen: Dokumentation über Zucht von Karpfen und Saiblingen, Januar–Oktober (Praktikumseinsatz über FAU)
- Guy Coumans (1952), Finanz- und Organisationsfachmann, Winterthur: Buchhaltung, Assistenz der Projektleitung Senegal, Import und Vertrieb der Fische, Juni–Dezember

(Praktikumseinsatz via Stellennetz/KAP; ab 2007 Anstellung als Geschäftsführer der fair-fish-trade GmbH)

- Pascal Stern (1964), Geograf, Zürich: Stellvertretung der Schweizer Projektleitung in Senegal, Oktober–Dezember (Praktikumseinsatz via FAU; ab Januar 2007 weitere Mitarbeit am Projekt in der Schweiz)
- Christoph Schorer (1963), cand. phil. I Sozio-Ethnologie, Bern: Begleitung des Projekts in Senegal im Rahmen seiner Lizentiatsarbeit über fair-trade an unserem Beispiel, September–Dezember (vor Ort im Oktober).

Freiwillige Mitarbeit:

Die Vorstandsmitglieder erbringen sämtliche Leistungen unbezahlt und ohne Spesenvergütung. Der Aufwand ist erheblich, er beträgt schätzungsweise zwischen 800 und 1600 Stunden für alle Mitglieder pro Jahr.

Der Fachstellenleiter hat 2006 zusätzlich 876 Stunden ohne Verrechnung geleistet. Zudem gewährte er dem Verein Ende 2006 ein Darlehen von CHF 62'000.– für noch nicht ausbezahlte Honorare und Spesen.

Die Fundraiserin hat 2006 zusätzlich 13 Stunden ohne Verrechnung geleistet. Zudem gewährte sie dem Verein Ende 2006 ein Darlehen von CHF 8'280.– für noch nicht ausbezahlte Honorare.

Susanne Haller arbeitete als Freiwillige schätzungsweise 120 Stunden im Sekretariat und als Übersetzerin (Februar–April, Juni–September).

Guy Coumans hat während seines Praktikumeinsatzes (Juni–Dezember) schätzungsweise 250 unbezahlte Überstunden geleistet.

Revision

Daniel Scherf, Treuhänder, Linescio TI prüft Rechnung und Geschäftsführung des Vereins seit 2005. Ab 2006 wählte ihn die fair-fish-trade GmbH ebenfalls als Revisor. Damit erhält er Einblick in die Kostenteilung zwischen Verein und Lizenzfirma, welche personell und räumlich noch stark verflochten sind.

Information, Öffentlichkeitsarbeit

2006 war das weitaus erfolgreichste Jahr für fair-fish in den Medien.

Im Februar berichtete die senegalesische Tageszeitung «Walfadjiri» ganzseitig über unser Projekt. Schweizer Journalist/innen, welche das Projekt vor Ort besucht hatten, publizierten Reportagen darüber im Sommer in «Tages-Anzeiger», «Neue Zürcher Zeitung» und «Natürlich». Ganzseitige Berichte erschienen ferner in der «Tierwelt», im Winterthurer «Landbote» und in der Gewerkschaftszeitung «Work». Im Rahmen einer Reportage über die Überfischung in Senegal wurde unser Projekt im Herbst als positives Beispiel dargestellt (in «Aargauer Zeitung», «Bund» und im St. Galler «Tagblatt»).

Nach längerer Pause war fair-fish auch wieder in elektronischen Medien präsent: Im Mai im Rahmen eines Features über die Situation der Fischerei im Senegal (Kontext, Schweizer Radio DRS 2), im Juli ein Interview über das Senegal-Projekt (Radio RaBe, Bern), im Herbst in zwei vor Ort gedrehten Beiträgen im deutschen Fernsehen (WDR) und Ende Jahr in einem einstündigen Interview beim Schaffhauser Radio Munot.

Ferner wurde der Fachstellenleiter von der «Schweizer Zeitschrift für Ernährungsmedizin» eingeladen, einen mehrseitigen Beitrag über Fischmahlzeit und Gesundheit zu verfassen, der im Herbst publiziert wurde.

Und schliesslich wurde fair-fish erstmals in einem Buch ausführlich dargestellt, in einem eigenen Kapitel in «Blickpunkt Tiere», dem Buch zum 150-Jahr-Jubiläum des Zürcher Tierschutzes.

Der im November in neuer Auflage herausgebrachte Labelführer von WWF, Stiftung Konsumentenschutz und Vier Pfoten erwähnt fair-fish zum erstenmal auf allen seinen Publikationen. Auf Anhieb erreichte fair-fish die Stufe «empfehlenswert», ex aequo mit dem auf dem Markt bereits stark vertretenen Label MSC.

In der zweiten Hälfte 2006 konnte fair-fish drei Kommunikationspartner gewinnen: Greenpeace (SOS-Weltmeer-Kampagne / fair-fish als positives Beispiel), Delinat (gegenseitige Kundenacquisition Biowein / faire Fische) und Biomed/Allsan (Schonung der Meeresressourcen / Vertrieb eines fischfreien Omega-3-Präparats auf Algenbasis).

Wenig erfolgreich war dagegen unser Stand an der Messe «natur» im Rahmen der MUBA (Basel, Februar 2006). Aus Zeitmangel waren wir lediglich mit einer grossen Fotowand und einem Dispenser für Flyer, aber nicht persönlich präsent. Laut Messebesuchern wurde unser Auftritt zwar beachtet, die Flyer hingegen blieben ungenutzt.

Die für bisherige Verhältnisse sehr grosse Präsenz in der Öffentlichkeit brachte dem Verein vor allem mehr Spenden; bescheiden blieb hingegen der Zuwachs an Mitgliedern (siehe Abschnitt Finanzen und Mittelbeschaffung).

Politik

Nach jahrelangem Einsatz des Vereins für Forderungen, die von allen Tierschutzorganisationen mitgetragen werden, brachte 2006 den Durchbruch bei der Revision des Schweizer Tierschutzrechts. Der vom Bundesrat im Juli in die Vernehmlassung geschickte Entwurf zur neuen Tierschutzverordnung sieht erstmals konkrete Vorschriften für den Tierschutz bei Fischen vor. So sollen beispielsweise gefangene Fische sofort betäubt und getötet werden. Der Verein ortet noch zahlreiche Lücken im Entwurf, und noch ist nicht gewiss, was in der Verordnung schliesslich festgeschrieben wird. Den Entwurf selbst werten wir aber als ersten Erfolg in unserem ursprünglich einzigen Ziel, den Tierschutz und dessen Vollzug auch für Fische zu verankern.

Projekt Senegal

Nach einer vorübergehenden Denkpause im Herbst 2005 waren die Vorbereitungen soweit gediehen, dass der auf damals geplante Verkaufsbeginn in der Migros auf Frühjahr möglich schien. Erste kleine Importe ab Februar zeigten aber neue Probleme, weshalb der Start mit Migros auf den Herbst 2006 verschoben wurde.

Die zunächst mit der Firma gebana AG, ab Mai 2006 mit dem Fischimporteur Lee Fish Europe AG und der Sushi-Produzentin Ocean Food AG als Vertriebsfirma abgewickelten Importe waren eine wichtige Erfahrung beim heiklen Brückenschlag zwischen artisanalen, meist exportunerfahrenen Fischern und Fischhändlerinnen und den Erwartungen hiesiger Konsument/innen. Von 18 Fischfängen im 2006 konnten 15 exportiert werden (insgesamt knapp 1.5 Tonnen Filets); drei Fänge mussten in Senegal vermarktet werden: einmal standen keine Temperaturaufzeichnungsgeräte für den Transport zur Verfügung, einmal hatte das lokale Team eine Änderung des Flugplans nicht mitbekommen, und einmal hatte kurzfristig kein Ersatz mehr für eine geschlossene Fischfabrik gefunden werden

können. Auch bei den 15 Exporten tauchten immer wieder neue Probleme auf, die mit Glück und vollem Einsatz gelöst und als Lehre genutzt werden konnten.

Forcierter Aufbau auf ein (plötzlich unsicheres) Ziel hin

Um die rasch zunehmende Mehrfachbelastung von Heinzpeter Studer (Fachstellenleiter des Vereins, Projektleiter Senegal, Geschäftsführer der GmbH) und das Risiko eines Totalausfalls zu reduzieren, wurde ab Juni 2006 Guy Coumans als Mitarbeiter eingestellt, im Rahmen eines sechsmonatigen Projekteinsatzes der Arbeitslosenkasse und mit der Perspektive, bei Erfolg als Geschäftsführer der GmbH angestellt zu werden (im Januar 2007 so erfolgt, vorbehaltlich der Wahl durch die Gesellschafter). Dank der initiativen und engagierten Mitarbeit von Guy Coumans konnten Kompetenz und Leistungsfähigkeit zumindest verdoppelt werden.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam im August 2006 die Mitteilung der Migros, dass sie aus dem Projekt aussteigen wolle, da für sie zu viele Fragen offen seien, in Senegal (u. a. Liefermengen, Qualität/Hygiene und fair-fish-Standards) wie in der Schweiz (Ungewissheit über den Absatz von 1000 kg Filets pro Woche, welche die Migros ein Jahr zuvor bestellt hatte).

Ohne das zwei Jahre zuvor bekundete und danach stets bestärkte Interesse der Migros hätte der Verein das Projekt gar nie lanciert. Ohne grossen Partner müsste es wohl einfach eingestellt werden. Es gelang dem Verein fair-fish schliesslich, mit der Migros im September einen neuen Weg für die Fortsetzung des Projekts zu finden, der zunächst einen Beginn der Verkäufe vor Jahresende versprach, dann aber Ende Jahr 2006 in den Auftrag der Migros an den Verein mündete, bis Ende April 2007 eine Machbarkeitsanalyse zu erstellen. Die Arbeiten daran laufen derzeit auf Hochtouren; sie werden von der Migros mitfinanziert.

Personalwechsel in Senegal; Schulden in der Schweiz

Offenbar nicht zuletzt unter dem Eindruck der anhaltenden Ungewissheit über die Zukunft des Projekts brach die Leistung von zwei der drei Mitarbeiter in Senegal ein. Längst erteilte und wiederholt angemahnte Aufgaben blieben schlicht unerledigt. Nachdem alle Massnahmen, darunter je zwei Besuche von Guy Coumans (einmal unangemeldet) und Heinzpeter Studer sowie ein dreimonatiger Einsatz des Praktikanten Pascal Stern als Vertreter der Schweizer Projektleitung keine Wende brachten, blieb dem Projektleiter Mitte November 2006 nichts übrig, als die beiden sofort durch zwei Personen zu ersetzen, welche das Projekt bereits seit längerem von nah begleitet hatten. Seither gehen die Arbeiten besser voran.

Die wiederholten Veränderungen im Projektverlauf haben ein grosses Loch in die Finanzen des Vereins gerissen, dessen Bilanz mit einem Verlust von CHF 99'691.- abschliesst, und dies aus drei Gründen:

1. Im Hinblick auf die baldige Zusammenarbeit mit Migros wurden die kleinen und daher verlustreichen Importe (mit durchschnittlich 100 kg Filets) bis im Dezember fortgesetzt, um die Beteiligten bei der Stange zu halten und die Erfahrungen zu vertiefen (die aktuelle Erfahrung beim ersten Import im März 2007 nach dreimonatigem Stop zeigt: alles Erlernete war in Senegal bereits wieder vergessen und musste wieder neu instruiert und eingeübt werden);
2. Das Ausbleiben der Käufe durch Migros (mit geplanten 1000 kg pro Woche);
3. Die Projektmittelbeschaffung wurde durch die mehrmalige Verschiebung des Verkaufsbegins in der Migros und die deshalb zeitweise unklaren Finanzbedürfnisse gebremst. Aus diesen Gründen konnte der Verein das gesetzte Einnahmziel nicht ganz erreichen.

Der Verein führt das Projekt und trägt dessen Entwicklungskosten, bis es wirtschaftlich reif ist und von der fair-fish-trade GmbH auf eigene Rechnung geführt werden kann. Die

Firma trägt allein die direkten operativen Kosten des Fischhandels (Rechnungen Dritter), welche durch die Verkäufe an die Besteller in etwa gedeckt werden konnten. Müsste die Firma die Entwicklungskosten selber tragen, hätte sie den Handel längst einstellen und Konkurs anmelden müssen.

Der Verlust wäre vermieden worden, hätte der Verein im September 2006 alle Aktivitäten in Senegal eingestellt. Der Vorstand erwog diese Option tatsächlich, verwarf sie aber schliesslich; denn damit wäre das Projekt in Senegal beendet gewesen – und damit die Chance, ein erstes konkretes Beispiel für Tierschutz, Nachhaltigkeit und fairen Handel in der artisanalen Fischerei zu setzen, das später in andern Ländern des Südens multipliziert werden kann.

Nur dank der Fortsetzung der Arbeit in der Praxis ist es dem Verein gelungen, Anfang 2007 einen umfassenden Richtlinienatz für eine tierfreundliche, nachhaltige und sozial rücksichtsvolle artisanale Fischerei zu definieren – eine weltweite Premiere.

Chancen und Risiken

Die Erfahrung zeigt, dass das Projekt Senegal nur dann wirtschaftlich nachhaltig gestaltet werden kann, wenn es gelingt, wöchentlich rund eine Tonne Filets abzusetzen. Wenn die Machbarkeitsanalyse Ende April 2007 mit einem positiven Resultat abgeschlossen werden kann und die Migros im Mai grünes Licht für den Verkaufsbeginn gibt, ist die volle Deckung aller Kosten im Lauf des Jahres 2008 realistisch, vorausgesetzt es kommt tatsächlich eine Liefervereinbarung zustande, welche (wie mit Migros im November 2006 abgesprochen) bei 300 kg/Woche beginnt und innert 10 Monaten auf 1000 kg/Woche steigt.

Chancen:

- Das Echo bisheriger Kunden (Direktvermarktung, kleiner Detailhandel, einzelne Restaurants) ist sehr gut, reicht aber nicht für die Wirtschaftlichkeit des Projekts.
- Bei direktem Kundenkontakt (z. B. an der "natur", Basel, März 2007) kann der Mehrwert der «fairen Fische» gut einsichtig gemacht werden.
- Mit einem grossen Marktpartner (z. B. Migros) schätzen wir die Erfolgsaussichten als gut ein. Dank einer solchen Marktpräsenz werden sich weitere grössere Abnehmer (Detailhandel und Gastronomie in der Schweiz und umliegenden Ländern) für das Projekt interessieren.
- Damit bestünde mittelfristig die Chance, das gesetzte Beispiel rasch zu multiplizieren: Fischerei in weiteren Ländern (z. B. in Ghana), Absatz in weiteren Ländern (z. B. in Deutschland).

Risiken

- Das grösste Risiko bestand zunächst darin, dass wir die Machbarkeitsanalyse innert der von Migros gesetzten Frist nicht vollständig durchführen und abschliessen können. Ein limitierender Faktor war das mangelnde Geld; dank eines Beitrags des SECO konnte dieser Mangel aber rechtzeitig behoben werden.
- Nach rechtzeitigem Abschluss der Machbarkeitsanalyse besteht das grösste Risiko darin, dass Migros, SECO und fair-fish sich dennoch nicht auf eine weitere Zusammenarbeit einigen könnten. In diesem Fall würden wir sofort mit andern potentiellen Partnern Kontakt aufnehmen; indirekte Kontakte bestehen.
- Bei Einigung mit Migros (oder andern grösseren Partnern) besteht das grösste Risiko darin, dass es dem Partner nicht gelingt, die wirtschaftlich nötige Zielmenge abzusetzen. In diesem Fall würden wir sofort mit weiteren potentiellen Partnern Kontakt aufnehmen.
- Ein weiteres Risiko bei wachsenden wöchentlichen Importen besteht darin, dass die täglichen Fangergebnisse in Senegal zunehmend unberechenbarer werden. Infolge der geschwächten Bestände etlicher (von fair-fish verschonter) Fischarten und infolge der Klimaveränderungen sind die Wanderungen der Fischschwärme und damit deren

Saisonalität erheblich durcheinandergeraten. Langfristig suchen wir eine Lösung im Aufbau einer Linie für schockgefrorenen Fisch mit Transport per Schiff, bei welcher der Zwang entfiere, nur an einzelnen, auf Flugdaten abgestimmten Tagen fischen zu lassen. Der Kapitalbedarf für diese Lösung liegt aber weit ausserhalb unserer Möglichkeiten (rund 300'000 CHF); zudem will Migros ausschliesslich frisch gelieferten Fisch. Kurzfristig müssen wir mit dem Risiko leben, nicht jede Woche die von Migros gewünschten drei Arten in den je bestellten Mengen liefern zu können.

Weitere Projekte

Geplant war ein Projekt mit kleinem Budget mit dem Ziel, aufgrund einer vergleichenden Untersuchung der Flossen von Zuchtforellen aus extensiver und aus intensiver Haltung den Konsumenten eine einfache Entscheidungsmöglichkeit in die Hand zu geben. Das Vorhaben musste eingestellt werden, da Fachleute davon abrieten und stattdessen eine umfassendere Untersuchung mit weiteren Indikatoren empfahlen, für welche jedoch die Mittel fehlten.

Ein zweites Projekt mit dem Ziel, eine für Schweizer Berufsfischer praktikable Methode zur raschen Betäubung und Tötung der Fische zu entwickeln, steht mangels Mitteln erst auf dem Papier.

Finanzen, Mittelbeschaffung

Die Zahl der Mitglieder konnte von 110 auf 121 gesteigert werden (davon 23 Neumitglieder). Die Zahl der Abonnent/innen blieb trotz Verdoppelung des Beitrags konstant bei 164 (davon 22 Neuabos).

Deutlich zugenommen hat dagegen die Zahl der Spender:

Für das Senegal-Projekt spendeten 88 Personen (davon 22 Personen erstmals) insgesamt CHF 17'400.– oder pro Person knapp 200.–. Für die übrigen Tätigkeiten erhielt der Verein Spenden von 221 Personen (davon 54 Personen erstmals) CHF 14'600.– oder pro Person rund CHF 66.–.

Von 8 Institutionen (davon 2 erstmals) erhielten wir für das Senegal-Projekt insgesamt CHF 118'000.–. Vor allem dieser Betrag ist der Mittelbeschaffung durch unsere Fundraiserin Yvonne Kremser zu verdanken. Sie hatte im Verlauf des Jahres 2006 49 Institutionen kontaktiert und an 18 von ihnen ein Gesuch gestellt. Ferner schrieb sie 86 grössere Kirchgemeinden an und beriet uns bei drei Mailings an je etwa 5500 Adressaten.

Der Ende 2006 resultierende Verlust von CHF 99'600.– belastet die künftige Tätigkeit des Vereins. Wir versuchen daher, die Schulden so rasch als möglich zu tilgen. Gespräche mit einer ersten Institution geben uns Anlass zur Hoffnung, dass ein gutes Drittel des Betrags in absehbarer Zeit gedeckt werden kann.

Stärken des Vereins fair-fish

- Der Verein und seine Anliegen sind heute in breiteren Kreisen bekannt als vor einem Jahr.
- Dem Verein ist es gelungen, als erste Organisation weltweit in der Praxis zu beweisen, dass Fische rasch betäubt und getötet werden können und dass ihr Fleisch geschätzt wird, weil es eine erstklassige Qualität aufweist und bei der Zubereitung nicht stark riecht.

- Damit hat der Verein seine Kompetenz im Bereich Tierschutz für Fische verstärken können.
- Dem Verein ist es zudem gelungen, als erste Organisation weltweit Kriterien des fairen Handels für die Fischerei zu erarbeiten und in ersten Schritten in die Praxis umzusetzen.

Schwächen des Vereins fair-fish

Strukturelle Schwächen:

- Der Vorstand besteht seit Mai nur noch aus 4 Vorstandsmitgliedern. Der Generalversammlung im April 2007 wird beantragt, den fünften Sitz wieder zu besetzen und mindestens fünf Vorstandssitze in den Statuten festzuschreiben.
- Der Verein verfügt weiterhin über keinen Geschäftsleiter, weil der Mittelzufluss zu unsicher ist für die Verpflichtungen einer Anstellung.
- Der Fachstellenleiter im Auftragsverhältnis, der faktisch die Aufgaben eines Geschäftsleiters wahrnimmt, ist gleichzeitig Geschäftsführer der vom Verein lizenzierten Firma fair-fish-trade GmbH, übt also zwei streng genommen nicht vereinbare Funktionen aus. Durch die Wahl von Guy Coumans als Geschäftsführer der Firma ist dieses Problem aber im Februar 2007 behoben worden.

Inhaltliche Schwächen:

- Die Tätigkeiten des Vereins wurden 2006 noch stärker als im Vorjahr durch das Senegal-Projekt dominiert.
- Andere Tätigkeitsfelder wurden dadurch behindert oder gar verdrängt, so vor allem Projekte in der Schweiz (mit Ausnahme der Tierschutzverordnung).
- Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass im Fall eines Scheiterns des Senegal-Projekts der Verein sozusagen nackt dasteht.

Ausblick

- Ein Erfolg des Senegal-Projekts ist derzeit entscheidend, auch für den Verein selbst, der sich stark mit diesem Projekt identifiziert und ebenso stark damit identifiziert wird.
- 2007 muss es daher gelingen, die Ziele des Vereins in weiteren Projekten umzusetzen, damit der Verein nicht mehr vom Erfolg eines einzigen Projekts abhängt.
- Nebst den beiden erwähnten Projekten in der Schweiz ist vor allem an die Vergabe des Labels an interessierte Fischhandelsfirmen sowie an Beratung für verwandte Projekte zu denken.

Dank

Was der Verein fair-fish im vergangenen Jahr erreicht hat, wäre undenkbar ohne die kritische und tatkräftige Mitwirkung der Mitglieder des Vorstands, ohne die engagierte Mitarbeit der Fundraiserin und der Praktikant/innen und ohne die Unterstützung durch die Trägermitglieder, verschiedene Stiftungen und Mitglieder und Spender/innen. Ihnen allen danke ich ganz herzlich.

Heinzpeter Studer
Winterthur, 16. April 2007